

Die Büchsenalm vor dem Watzmann. Die auffallend kleinräumige Morphologie der Büchsenalm wird durch die Einlagerungen größerer Blöcke in den Strubbergschichten hervorgerufen.

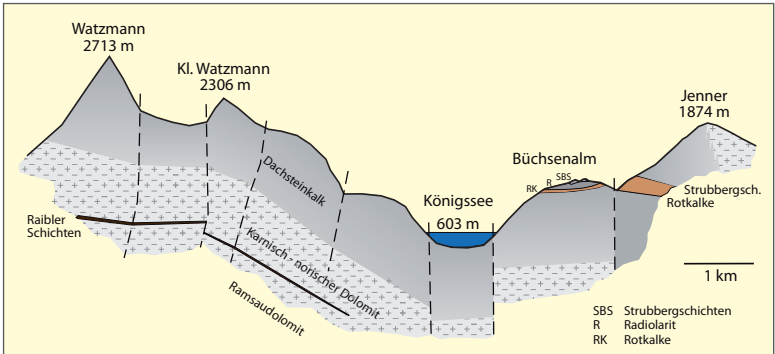


Königssee – St. Bartholomä – Obersee

Der Besuch des Königssees ist ein absolutes Muss im Berchtesgadener Land. Als einziger fjordartiger See in Mitteleuropa bietet er eine großartige Gebirgskulisse, ebenso wie der Talschluss hinter dem sich anschließenden Obersee. Der Schwemmfächer von St. Bartholomä mit der weltberühmten Kirche ist ebenso eindrucksvoll wie auch der Besuch der Eiskapelle mit der darüber aufragenden Watzmann-Ostwand.

Für den Besuch des Königssees mit St. Bartholomä und des Obersees sollte ein ganzer Tag eingeplant werden. St. Bartholomä und der Obersee können gut mit der Schifffahrt erreicht werden, um den Königssee herum gibt es keinen Fußweg. St. Bartholomä kann auch über das Steinerne Meer, das Wimbachtal und Trischübel und über Kühroint und den Rinnkendlsteig erreicht werden, der allerdings Trittsicherheit und Schwindelfreiheit (Leiter) voraussetzt. Zum Obersee ist ein Abstieg über den Kaunersteig (Treppen) von der Regenalm bzw. über den Landtalsteig von der Röth aus möglich (ggf. als Mehrtagestour zu planen).

Lohnenswert ist in jedem Fall der unschwierige Rundweg auf St. Bartholomä, anschließend die Weiterfahrt zum Ende des Königssees (Anlegestelle Salet) und ein Besuch der Fischunkelalm hinter dem Obersee mit dem grandiosen Talschluss und dem Röthbach-Wasserfall.



Geologisches Profil Watzmann – Königssee – Jenner.

Der Schwemmfächer von St. Bartholomä, die Eiskapelle, der Bergsturz zwischen Königssee und Obersee sowie die in das Königsseetal mündenden Täler des Königsbaches, Kesselbaches und der Schrainbach-Wasserfall sind als Geotope ausgewiesen.

Fjordartig eingeschnitten erstreckt sich der Königssee mit 8 km Länge zwischen dem Hagengebirge im Osten und dem Watzmann im Westen. Nach Süden wird er durch die Steilabstürze des Steinernen Meeres begrenzt, dagegen schließt sich nach Norden die weite Tallandschaft der Schönau an. 1,3 km misst der See an seiner breitesten Stelle, die maximale Tiefe beträgt 190 m.

Gespeist wird der Königssee im Wesentlichen durch den Zufluss vom südöstlich gelegenen Obersee, dem Königsbach

Königssee



Fjordartig eingeschnitten erstreckt sich der gut 190 m tiefe Königssee zwischen Hagengebirge und Watzmann

Der Brillengang in der Salzgrabenhöhle. Die elliptischen Raumformen lassen die Bildung der Hohlräume unterhalb eines ehemaligen Grundwasserspiegels erkennen.



fläche in Beziehung zu setzen sind. In der Nordabdachung des Steinernen Meeres, am Simetsberg, liegt mit derzeit ca. 9 km erforschter Ganglänge eine der längsten Höhlen Deutschlands (Salzgrabenhöhle, Geotop, nicht öffentlich zugänglich).

Die Formung des heutigen Landschaftsbildes

Erst nach dieser tertiären Landschaftsentwicklung formten die Gletscher das heutige Landschaftsbild. Sie zerteilten die Randketten in einzelne Gipfel und durch Karbildungen wurden aus ehemals flachen Kuppen steile Bergspitzen herauspräpariert. Als Beispiel hierfür mag die Schönfeldspitze dienen, die von Berchtesgaden aus gesehen den Königssee überragt.

Kastenprofile weisen auf ältere Höhlenbildungen hin, es haben schon Nachbrüche von der Decke stattgefunden. Grünseehöhle, Steinernes Meer.



Heute ist die Verkarstung der formbildende Prozess in diesem Gebiet. Zahlreiche verschiedene Karrenformen bestimmen die Kleinmorphologie im Steinernen Meer, daneben treten Karstgassen und Dolinen auf. Karstgroßformen wie Uvalas sind im nördlichen Bereich des Steinernen Meeres anzutreffen. Als Kleinformen des

Karstbildungen

Als Karstbildungen ganz allgemein werden Formen der chemischen Verwitterung bezeichnet, bei denen Kalk- oder Gipsgesteine durch das im Niederschlagswasser enthaltene CO_2 gelöst werden. Das Wort Karst selbst ist eigentlich eine Gebietsbezeichnung aus dem slowenisch-kroatischen Raum, wo diese Lösungsprozesse ausgeprägt in Erscheinung treten.

An der Oberfläche entstehen dabei heute meist scharfkantige Formen wie die Firstkarren, die oftmals auf größeren rundlicheren Karrenformen aufsitzen. Ihre Entstehung ist auf die Kalklösung durch das vom Niederschlag aus der Luft aufgenommene CO_2 zurückzuführen. Die wesentlich größeren rundlicheren Karstformen entstanden unter Bodenbedeckung, wo das einsickernde Niederschlagswasser aus der CO_2 -reichen Bodenluft ein Vielfaches diesen Gases aufnehmen und damit auch deutlich mehr Kalk lösen konnte. Dabei wurden auch Spalten und Klüfte im Gestein erweitert, sodass das Niederschlagswasser rasch in den Untergrund eindringen kann. Dies erklärt, dass Karstgebiete vorwiegend unterirdisch entwässert werden, nur randlich tritt im Steinernen Meer und im Hagengebirge Oberflächenabfluss auf.

Im Untergrund setzt sich die Lösungstätigkeit weiter fort, Höhlensysteme entstehen. Vor allem im Bereich des Grundwasserspiegels kommt es zu einer verstärkten Kalklösung, sodass dort nahezu horizontale Höhlensysteme entstehen. In den Berchtesgadener Alpen lassen sich verschiedene Höhlenstockwerke untereinander feststellen, deren Entstehung ursächlich mit der Ausbildung älterer Grundwasserspiegel in Verbindung mit der tertiären Landschaftsentwicklung steht. Heute durchfließen an manchen Stellen Höhlenbäche auf ihrem Weg zum jetzigen Grundwasserspiegel die älteren Höhlensysteme.

Doline: Kleinere Karsthohlform in der Erdoberfläche, oftmals durch den Einsturz von unterirdischen Hohlräumen entstanden, Karstrichter: Unterlahner Alm.

Uvala: Durch das Zusammenwachsen benachbarter Dolinen entstandene große schüsselförmige Karsthohlform: Funtensee.

Polje: Großes, rundliches oder auch längliches Becken mit steilen Wänden und flacher Sohle, welches unterirdisch entwässert wird: Grünsee.

Karstgasse: Lineare Eintiefung im Karst, die oft über hunderte Meter zu verfolgen ist; oft an tektonische Vorzeichnungen (Störungen) gebunden.

Karstschlot: Durch das Niederschlagswasser in das Gestein gelöster oder erweiterter Schacht, meist an Klüfte oder Störungen gebunden, Simetsberg.

Ponor: Schluck- oder Schlundloch, in das das Oberflächenwasser hineinstürzt und unterirdisch weiterfließt: Teufelsmühle am Funtensee.

Karstes besonders erwähnenswert sind einige Karsttische in der Umgebung des Rotwandls. Dabei bleibt, geschützt durch einen auflagernden Block, ein kleiner Bereich von der flächenhaften Kalklösung verschont. Aus dem Differenzbetrag zu der weiteren Umgebung lässt sich so das Ausmaß der Kalklösung seit der letzten Eiszeit, als der Block zur Ablagerung kam, bestimmen. Ungefähr 10 cm beträgt der Unterschied, was einer Kalklösung von 1 mm pro 100 Jahren entspricht.

Karrenfeld im Steinernen Meer. Die unter ehemaliger Vegetationsbedeckung entstandenen runden Karrenformen werden rezent von den aufsitzenden scharfkantigen Firstkarren überprägt.



Funtensee

Das Uvala des Funtensees (Geotop) liegt südlich des Simetsberges in etwa 1600 m Höhe. Auch dort ist der Dachsteinkalk das vorherrschende Gestein. Durch sein Einfallen (südlich des Sees nach Norden, nördlich des Funtensees nach Süden) wird eine Mulde erkennbar, die E–W streicht. Das Auftreten von Werfener Schichten, Skythisch-anisischen Gesteinen und Ramsaudolomit in dieser Mulde kann mit der Eingleitung der Berchtesgadener Einheit in Zusammenhang gebracht werden, diese Gesteine sind dann als dabei hängengebliebene Reste anzusprechen. Auf dem tirolischen Dachsteinkalk sind ver-

streut Vorkommen von Jura- und Kreidegesteinen zu bemerken, quartäre Lockersedimente überdecken diese Strukturen, pleistozäne Moränen sowie postglaziale Terrassen (südlich des Sees) stellen dabei einen erheblichen Anteil.

Das Vorkommen von Seetonen ist eine der Besonderheiten des Funtenseegebietes. Es handelt sich dabei um ein sandig-tonig-siltiges Lockergestein, das von sehr heller Farbe ist. Aufschlüsse

Karstische in der Umgebung des Rotwandls im Steinernen Meer. Aus der Höhe des Sockels des Karstisches kann auf einen flächigen Kalkabtrag von ca. 1 mm pro 100 Jahren geschlossen werden.

